

weisen (vgl. d. Art. Paulus, ob. 1678). — Ein nicht zu unterschätzendes Zeugniß für den Episcopat und das Martyrium Petri zu Rom bieten die „Clementinen“ (s. d. Art.), z. B. der Brief des Clemens an Jacobus (Clementina, herausgegeben von de Lagarde, Leipz. 1865, 6). Denn wenn Petrus nicht in Rom Bischof gewesen und dort nicht gemartert worden wäre, so würden die häretischen Verfasser sicher nicht auf die Fiction gekommen sein, ihn dort wirken und sterben zu lassen, da zu einer solchen Fiction kein Grund vorhanden war, sondern viel eher zum Gegentheil.

Als besonderer Beweis für den Aufenthalt und das Martyrium Petri und Pauli zu Rom und für den römischen Episcopat Petri müssen locale Ueberlieferungen verschiedener Art angeführt werden: die sella gestatoria des hl. Petrus im Vatican; die cathedra Petri in der Crypta des coemeterium Ostrianum; die cathedra Petri in der Bedeutung von Petri Stuhlfeier (s. d. Art. Cathedra II, 2057 ff.); die Begräbnisstätte oder die confessio des hl. Petrus im Vatican (s. d. Art. Confessio III, 863 ff.); die Richtstätte des hl. Petrus zu Rom; der mamertinische Kerker (carcer Mamertinus oder Tullianum), in welchem nach der alten Tradition nur Petrus, nach der jüngern, aber unhistorischen, auch Paulus gefangen gehalten wurde (de Waal, bei Kraus, Real-Encycl. II, 618); die Kirche S. Pudenziana, an deren Stelle, wie die Tradition sagt, das Haus des römischen Senators Pudens stand, der den hl. Petrus gastfreundlich in sein Haus aufnahm und sich von ihm mit seiner Familie taufen ließ (der hölzerne Tisch, auf welchem der hl. Petrus bei Pudens das heilige Messopfer gefeiert haben soll, ist noch vorhanden, ein Theil in der in S. Pudenziana befindlichen „Kapelle des hl. Petrus“, der andere in den Hochaltar des Lateran eingeschlossen); die alte via Appia mit drei Kirchen, welche sämmtlich Erinnerungen an Petrus, bezw. an Petrus und Paulus zugleich enthalten; Bruchstücke gemalter Pläster, die in den Katakomben zahlreich gefunden werden, mit Figuren in Gold, welche sehr oft das Apostelpaar Petrus und Paulus darstellen; christliche Sarkophage mit bildlichen Darstellungen aus dem Leben des hl. Petrus (s. Ausführliches bei Wilsch. Esser, Des hl. Petrus Aufenthalt, Episcopat und Tod zu Rom, Breslau 1889, 99—122). Nur Rom und seine Monumente vom 2. bis zum 4. und 5. Jahrhundert haben die Portraits der Apostel Petrus und Paulus aufbewahrt (Röm. Quartalschrift II [1888], 136; Kraus, Real-Encycl. II, 601, 607 f.; vgl. auch d. Art. Paulus, ob. 1678). Auf Katakombenbildern erscheint Moses verschiedentlich so dargestellt, wie Petrus abgebildet ist. Welche Idee dieser Darstellung zu Grunde liegt, sieht man leicht (Kraus, Real-Encycl. II, 609; Röm. Quartalschr. IV [1890], 266 f.). (Vgl. über das Material auf archäologischem Gebiete Kraus, Real-Encycl., insbesondere d. Art. Paulus, Petrus, Petrus und Paulus von de Waal; die Statist.

der altchristlichen Darstellungen dieser zwei Apostel von Kraus [nach Garrucci], ebend. II, 614; ferner d. Art. Katakomben und Christliche Archäologie, wo der [I, 1250] genannten Literatur hinzuzufügen ist vor Allem die seit 1887 erscheinende „Römische Quartalschrift“; dann de Rossi, Bullettino di Archeologia cristiana, Ser. IV [seit 1882], und dazu die Indici generali per gli anni 1882—1889 von de Rossi [Roma 1891].)

o. Ob schon Petrus im J. 42 oder 48 nach Rom gekommen ist, so hat er doch nicht ununterbrochen dort gewohnt. Denn er war auf dem sogen. Apostelconcil zu Jerusalem im J. 51 (Apg. 15) anwesend, und kurze Zeit nachher befand er sich in Antiochien (Gal. 2, 11 ff.). Da eine Partei in Corinth (1 Cor. 1, 12) sich nach ihm benannte, so darf man annehmen, daß er auch in dieser Stadt gepredigt hat. Dionysius von Corinth (bei Euseb. H. E. 2, 25, 8) behauptet dieß ohne Einschränkung. Wären aber diese positiven Angaben auch nicht vorhanden, so würde die Vertreibung der Juden aus Rom unter Claudius im J. 52 (s. d. Art. Claudius III, 488) eine zeitweilige Abwesenheit von der Welthauptstadt beweisen. Vielleicht enthalten die in 1 Petr. 1, 1 genannten fünf asiatischen Christengemeinden einen Hinweis darauf, daß Petrus in ihnen gepredigt hat. An mehreren der schon öfter citirten Stellen (Euseb. Chron., ed. Schöne, vers. arm. II, 150; griech. Text ib. 152; interpret. Hieron., ib. 153; ferner Hieron. De vir. illustr. c. 1 et c. 16; Id. In Gal. 2, 11—13; außerdem im Lib. pontif., ed. Duchesne I, 51, und bei Chrysost. Hom. in S. Ignat. [Migne, PP. gr. L, 591]) wird dem hl. Petrus die Gründung der Kirche von Antiochien zugeschrieben (vgl. d. Art. Antiochien I, 941 f.); er wird als erster Bischof dieser Stadt genannt, und zwar soll er nach dem Lib. pontif. (l. c.) 7 Jahre lang den Hirtenstab dort geführt haben. Diese Tradition ist wegen ihrer Einstimmigkeit unanfechtbar; sie läßt sich sehr gut in den Rahmen der Apostelgeschichte einfügen. Denn die Gründung der Kirche von Antiochien ist nach der Apostelgeschichte (11, 19; vgl. 8, 4) unmittelbar nach der Steinigung des hl. Stephanus geschehen. Anfänglich bestand die christliche Gemeinde zu Antiochien nur aus ehemaligen Juden; später aber wandten sich auch viele Heiden zu Antiochien dem Christenthum zu, so daß die Heidenchristen zu Antiochien die Mehrheit bildeten (Apg. 11, 20 bis 26). Dieses geschah vor dem Jahre 42, wahrscheinlich noch vor dem Regierungsantritt des Kaisers Claudius, also vor 41 (Apg. 11, 28). Nun ist zwar in der Apostelgeschichte nicht Rede davon, daß Petrus in dieser Zeit in Antiochien gewesen; allein die Stadt Antiochien erfreute sich wegen ihrer großen Bedeutung einer besondern Beachtung seitens der „Kirche in Jerusalem“ (Apg. 11, 22); daher kann man mit Recht annehmen, daß die Reisen Petri (Apg. 9, 32 bis 11, 22)